



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Veme

Lindner, Theodor

Münster [u.a.], 1888

68. Abschnitt. Die Frankfurter Fragen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9345

mannich man lyffloes eirloes ind guetloess umb wert vur den greven, den die lude nomen eynen frygreven, den keyser Karll ind dat recht nomen eynen greven, woe die nu richten sulle uwer juwelikes mannes lyff ind ere, went nergent meer boesheit ind ungerichte geschuyt in der werlde mit gerichte, dan vur den greven mit oeren gericht, dat die lude heyten eyn frij offte heymlicke gericht, dat keyser Karll, die dat recht gesat ind gegeben hevet dem lande to Westfalen, noemen slecht des greven gericht ind die geystliken nomen dat gericht jus vetitum. omne judicium seculare dicitur jus vetitum, quantum ad clericos, ubi clericus esset reus, actor autem potest esse contra laicum de foro competente. — — Item dicunt, quod non sit approbatum a papa. So hevet keyser Karll beschreven recht gesat up dat gericht allet, dat men erdencken mach, in dem privilegio ind spiegel vurschreiben, woe man darmede umbmegayn ind rechten sulle, als der artikell en deill hijinne rorende hirna men beschreven ind probert vynden sall, ind dar enis nicht verborgens inne, sonder dat men wete, wee eyn schepen sij ind war by des to loeven sy. Anders vynt man openbarlike beschreven alle dynck in dem privilegio ind spiegel —, der boeven vyffdusent syn mogen in dem lande to Sassen ind to Westfalen, die openbarlike lygen vur geystliken ind wertliken luden, mannes ind frauwen namen, die lesen mach wie wyll. Doch so synt die greven ind die lude so sere vorblyndet, dat sij des rechten nicht enweten—, offte sy syn so unredelick, dat sy up got ind up dat recht nicht enachten, want dar seldene na gerichtet wert, dar mannich lyffloes erloess ind guetloss umbe wert. Wee den greven ind denghenen, die dar schult ane hebbet!

68. Abschnitt.

Die Frankfurter Fragen.

Als die Vorladungen der heimlichen Gerichte sich mehrten und die Stadt Frankfurt um den Schutz ihrer Bürger in ernstliche Sorgen kam, wandte sie sich nach allen Seiten hin um Beistand. Da sie genauerer Auskunft über die Rechtsverhältnisse bedurfte, liess sie eine Anzahl Fragen zusammenstellen, um deren Beantwortung durch Eingeweihte zu erzielen. Werner¹⁾, der Arzt des Kölner Erzbischofs, welchen sie anging, theilte die Fragen dem Amtmann

¹⁾ Derselbe war auch Speier in Processsachen dienstwillig, Mone Ztschr. VII, 393.

in Arnsberg Friedrich von Saarwerden mit, den die Stadt gleichzeitig in einem besonderen Schreiben um seine Unterstützung ersuchte. Friedrich erwiderte am 9. Juni, er könne die Punkte, welche schwer seien, nicht so hastig ausrichten und sie eigneten sich auch nicht zur Niederschrift. Sie möchten einen Diener schicken, der ein Wissender sei, dem wolle er beholfen sein, dass ihm die Fragen schriftlich beantwortet würden. »Doich uppe en punt, off ein, dey vorveymet were, icht weder in sin recht komen moichte sunder willen des clegers« giebt er zu wissen: »dat welich man, dey vorveymt ys, dey sy wey dey sy, nummer weder komen kan in geyn recht, dat sy wille of unwille des clegers off eymans, dan der Romescher konynck ind dat gerychte moichte wol ene genade doin hundert jar to zwigen; doch stond et deme hart, dey uitz sime rechte gesait were«.

Besseren Erfolg hatte das Gesuch bei Dortmund. Ebenfalls am 9. Juni schrieb der dortige Rath: sie hätten dem Gesandten Peter »underscheit und unser gutdenken« über die heimliche Sache gesagt und »ene underwiset und berichtet van den andern saken in deme heimeliche rechte, dar wy meynen, dat recht sij«. Die Fragen, welche Frankfurt an die befreundete Stadt richtete und ein Theil der gegebenen Antworten sind erhalten. Ein Papierblatt, ohne Ueberschrift und Datum, dessen Schrift zeitlich stimmt, enthält elf Fragen, auf einem zweiten sind die ersten fünf ziemlich wörtlich wiederholt und mit Antwort versehen; der Rest stand jedenfalls auf einem andern Blatte, das verloren gegangen ist. Indessen haben wir für den Verlust einige Entschädigung, da das fehlende anderweitig überliefert ist.

Vier Handschriften enthalten ebenfalls das ganze Stück; 18. Wolfenbüttel, 19. und 20. München und 23. Wertheim. Alle geben ihm die Ueberschrift: »Nota. diese hernachgeschribenen artickel sint durch läre und underweisung des frijegreven zu Dortmunde beschehen«. In den ersten drei Handschriften ist es angehängt an das Weisthum des Dortmunder Kapitels vom 2. September 1430 (Abschnitt 53); in der Wertheimer Handschrift fehlt dieses. Sie giebt den weitaus besten Wortlaut, der aber auch nicht ganz mit dem Originaltext stimmt, soweit dieser vorliegt, sondern erweitert ist. Der Text von 20. München ist derartig umgearbeitet, dass er kaum in Betracht kommt, aus den beiden anderen sind einige Varianten mitgetheilt.

Auch das Nördlinger Rechtsbuch enthält diese Artikel mit den Antworten (S. 120—122), nur dass es sie in unmittelbaren

Zusammenhang bringt mit jener Dortmunder Urkunde, doch mit ähnlicher Ueberschrift. Der hier gegebene Wortlaut ist freilich unvollständig und unbrauchbar.

Im Abdruck ist der Frankfurter Text mit den Antworten, soweit er reicht, mitgetheilt, der Schluss ist aus der Wertheimer Handschrift entnommen.

Die ertheilten Antworten lassen die Fragen vorangehen, doch in einer anderen Form, als sie ursprünglich gestellt waren. Ich habe daher die Fragen, wie sie in Frankfurt formulirt wurden und für das ganze Stück erhalten sind, in Klammern vorangestellt.

Nota. Der graven von Dorpmunde rat und underwisunge von disser hernach geschribenen artickele wegen.

[1. Item zu fragen ist, ob einer verfürte were und verwiset und derselbe die sache, darumbe er verfürte were, widder anfahen wulde, obe sich dan der, der yn verfürte hette, mit demselben verwisebrieffe, der uber yn gegeben were, gein ym behelffen und erweren moge?]

[2. Item obe ein verwiseter verfürter man sich widder ynbrennen moge ane willen und wissen des clegers, der yn verfürte hette?]

1. Item zum ersten obe ein verfürter verwiseter man, der mit urteil und rechte verwiset und des brieffe uber yn gegeben sin, widder inbracht und in sin recht gesetzt moge werden ane willen und wissen des clegers?

Daruff hat der grave vorgebant eigentlich und rechtlich uffgesprochen und gesaget, daz ein solicher man, der verfürte und verwiset und mit urteil und brieffe uber yn geben und ergangen sij, daz der nit widder inzubrennen sij, es sij wissen oder nitwissen oder willen des clegers.

2. Item uff den artickel, obe ein solicher verfürter und verwiseter man were, uber den soliche verwisebrieffe gegeben weren, sich wider in die sache legen und anderwerbe anfahen und triben wulde, obe man sich dan mit den verwisebrieffen gein ym erweren und behelffen moge und yn damyde nyderlegen?

Daruff hat der grave vorgebant geantwurt und irkant, als obe er am rechten sesse: daz man daz wol tun möge und auch des gleichen nulngs zu Dorpmunden vor ym verhandelt.

[3. Item obe man einen personen oder me hiesche an heymelich gericht umbe unredelich sache, die nit dar gehorte, obe man die widder heischen moge oder nit, oder wie man sich in den sachen halten und erweren moge, und wer daz solle tûn, so es eyn gemeyn

stad antriffet, und obe man nit ursache uff yn hette und yn doch gerne widderumbe triebe, wie man daz vurnemen solle?]

3. Item obe man einen rad und gemeynde oder sunderliche personen usz yn hiesche umb sache, die nit redelich wer und an den stul nit gehorte, wie man sich darinne halten und erwerben mochte, und wer daz tun sulle von einer gemeynen stede wegen, die umbzutriben, wiewol man nit ursache uff sie hette?

Daruff ist des graven rad und meynunge: daz der neste herre oder zwene, die zum wapen geboren sin, daz wissende lude sin, dem frijgraven schriben und die uffnemen sullen ir mechtig zu sin zu eren und rechte, daz es gnuge sij. worde daz verslagen, daz man dan den cleger und auch den frigreven widderumb heischen moge, und daz sollen tun der von Franckenfurd zwene machtboden, daz wissende lude sin¹⁾.

[4. Item obe eczlich wissende personen usz einer stad geheischen wurden umbe sache, die ein gemeyn stad anginge, obe sich dan iglicher besunder verantworten solle, oder wie sie darin halten sollen?]

4. Item obe etzliche wissende personen geheischen werden von sache wegen an gemeyn stad antreffende, obe sich dan iglicher besunder oder in gemeynschaft sich verantworten sulle oder wie man sich darinne halten solle?

Daruff ist des graven rad und meynunge: daz man sich nit sundern sulle, sunder daz in gemeynschaft verantworten sulle von eyner gemeynen stede wegen, doch so möge man die uffnemunge zu eren und zu rechte versuchen, daz auch ein iglich frigreve tun und dem folgen solle bij der pene der heimelichkeit.

[5. Item obe ein rad in eyner stad gemeynlich beide wissende und unwissende iglicher mit sim namen geheischen wurden, wie und mit waz machtboten man sich verantworten moge?]

5. Item obe ein rad gemeynlich personlich, sie weren wissende oder unwissende, geheischen worden, wie und mit waz machtboten man sich verantworten moge?

Item daruff ist des gravenrad und meynunge: daz man sich behelffe mit der uffnemunge als auch vor unterschieden ist zu eren und zu rechte; wurde daruber fur sich gefaren von dem frigreven

¹⁾ Frage und Antwort gedruckt bei Usener S. 80.

Hier bricht der Frankfurter Text ab. Die Wertheimer Schrift fährt fort:

das man dann den frijegräven und cleger widerum heischen möge um das unrecht, als sie getân haben in den sachen, von yn clagen und wandel fordern.

[6. Item obe ein rad und gemeynde in eyner stad gemeynlich geheijschen wurden und doch mit iren namen nit benant wurden, wie man sich darinne verantworten sulle und moge?]

[7. Item obe ein grefe wissende oder unwissende personen hiesch oder mente und eynen tag bestelte und keinen cleger in sim briffe benente, wie man sich darinne halten solle?]

6. Item ob ein raid und gemeynde gemeynlich geheischen würden und nyemant da benant würde, wie man sich darin halten solle. oder wers, das der frijegrave wiszent oder unwiszend hiesch und benennte und einen tag seczte und kein clage benannte, wie man sich darinne halten solte und bewaren?

Daruff ist des gräven meynung, das man dem frijegraven schriben und begern solle, das er den cleger benenne und was der sache sey. so ist ers schuldig zu tun, anders¹⁾ wer er des nit schuldig zu thun. dann mag man sich aber behelffen mit der uffnemung zu eren und zu recht. hülffe das nit, das man die²⁾ dann um das unrecht widerum heischen mag in der mäszen, als vor geschriben stât.

[8. Item wie man eynen wissenden man heischen sülle und in welcher tzit der ergangen moge werden, obe er sich verantwortete oder zum eren und zu rechte uffgenommen würde?]

8. Item wie man ein wiszenden mann heischen sülle und in welcher czijt er verfürte möge werden, ob er nit zu antwort queme oder auch nit uffgenommen würde?

Daruff der frijegrave saget: zu drien målen VI wochen und III tage, das ist XVIII wochen und IX tag, zum örsten mit zweyn frijeschöffen, zum andern måle mit viern, zum dritten måle mit eim frijegräven und sechs frijeschöffen. danoch wer er nit verfürte, es wer dann das der cleger fürter³⁾ fûre und gerichte hiesch. auch hat er vor im⁴⁾

1) und unerfordert 18, 19.

2) den klager und freigrafen 18, 19.

3) für sich 18, 19; fürder 20.

4) auch hat er for im, daz er sich vor den XVIII 18.

in den XVIII wochen und IX tagen, das er sich mag lāszen uffnemen zu eren in māszen als auch vor belaūdet¹⁾ ist.

[9. Item wie man die verantwortwūten sulle, die nit wissende lude sin, obe die in gemeynschafft oder in sunderheit geheischen oder gemant wurden?]

9. Item ob persone geheischen wūden, das nit wiszent lūde weren, wie man die verantwortwūten sōlle?

Daruff ist des grāven meynung, das die keiner verantwortwūrt dōrffen²⁾, es wern dann lude, die etwaz uff in hetten, das an das heymlich gerichte gehörte, die möchten von wissenden luden uffgenommen werden zu eren und zu recht zu sten, ob anders diejhene, die geheischen weren, des begerten und eren und rechtz gehorsam sin wōlten und sich darinne sicher wisten³⁾.

[10. Item obe ein rade in eyner stad von der heymelichen sache wegen ein unschult und eyd geburte zu tūn, obe man die unscholt und eyd tūn moge nach irer friheit und alten herkomen?]

10. Item ob ein rāide ven einer gemeiner stede wegen gebürt ein unschulde und eyde zu tun, ob man den tun mōge nach herkommen und frijeheit der stat?

Daruff sagt der grāve, das daz wol gesin mag, wann ez der stat zu Dōrtmunde zu anderen czijten auch not gewest were.

[11. Item obe einer stad die iren abegefangen und geschediget wurden von luden, die ir ere nit gein yn bewart hetten, wie man die heischen sulle und moge?]

11. Item ob einer stad die iren abefangen und beschedigt wūden unbewareter eren, ob man die heischen mōge?

Item daruff antwurt der frijgreve: man mōge mit zweyen wissenden machtboten dieselben heischen als auch vor geschriben stet.

B.

Dieselben vier Handschriften, aber nicht auch das Nördlinger Rechtsbuch, lassen ohne trennende Ueberschrift einige Artikel folgen, welche das Frankfurter Archiv auf einem besonderen Blatt mit der Notiz: »Etzliche gute articule in den heymelichen sachen notieret« enthält. Jedenfalls gehören sie mit den obigen zusammen und in dieselbe Zeit.

¹⁾ erlutett 18.

²⁾ daz der kainer verantwortwūten dirff 18. 19; bedürff 20.

³⁾ sich darin sich versten 18; sicher 20. Ueber den Sinn vgl. Abschnitt 101.

Zum ersten wer mit rechte verfemet ist, der ist ein verledigeter man in allen sinen rechten, das sy heimlich oder offinbar, und der enmag mit keinem rechten me wircken.

Item obe sie jmand verunrechten wolde mit den heimlichin gerichte, dat sie dann fallin an unsern herren van Collen etc., der vur sie biede, er wolle ir mechtig wesen zu eren und zu rechte. so mag der frygrebe oder der cleger dar merer sie¹⁾ heischen oder verboden oder obir sie richten, wer ez daruber tede, der tede in unrecht etc.

Item wolde daruber jmand mit gewalt mit in vorfarn, das sie dann den obgenanten unsern herren van Collin oder andere fursten oder herren, die fryhen stule hetten, die in mit dem fryhen stule hulpen²⁾, dar sie diejhenen widderumbe daruber heisschen und verboden mechten etc.

Item die andern articule hangen in dissin vurgeschribenen articulen und treffin darin etc.³⁾.

69. Abschnitt.

Süddeutsche Rechtsaufzeichnung.

Die Beschreibung der Handschriften 18, 19, 20 und 23, sowie der vorige Abschnitt ergaben, dass in ihnen eine Aufzeichnung vorliegt, welche in den ersteren drei Handschriften, abgesehen von den dialectischen Verschiedenheiten, gleich lautet, während die Wertheimer Handschrift zwar in manchen Dingen abweicht, aber sonst ganz nahe verwandt ist. Gleich die Anordnung am Anfang ist verschieden. Die drei beginnen unter der Ueberschrift, welche in 19 wahrscheinlich auf dem ausgerissenen Titelblatt stand: »Item die hernach geschriben artikel, die den faymanden zugehoret« (18) oder: »Hie hernach stand geschrieben die püntnusz und artickel, die den faimeren zugehören und darum sy mügen richten mit dem strange« (20), mit der Aufzählung von elf vemewrogigen Artikeln, denen sie dann mit der Bemerkung: »Nota. Die Punkte stehen auch noch geschrieben kürzer begriffen in einer Reformation des heimlichen Gerichts, und wen man vor fordern mag, ist zu wissen«, die Vemewrogen aus § 1 der AR folgen lassen. Die Wertheimer

¹⁾ Hschr. 23 schiebt hier ein dem Sinne nach richtiges, aber entbehrliches *mit* ein.

²⁾ In allen Texten fehlt das Hauptverbum, etwa: bitten.

³⁾ Fehlt in 18, 19, 20, aber nicht in 23.